

# **Kapitalismus, ökologische Zerstörung und kommunistische Strategie**

## **Eine Kurzdarstellung unserer zentralen Thesen**

### **Einleitung**

Der Klimawandel und die fortschreitende Zerstörung der menschlichen Lebensgrundlagen sind real. Marxisten können vor dieser Problematik nicht ausweichen, indem sie sie ignorieren. Genauso falsch ist eine opportunistische Anbiederung an die bürgerliche Umweltbewegung. Nur eine umfassend wissenschaftlich begründete Analyse, die den Stand der Naturwissenschaften berücksichtigt und deren Erkenntnisse in die Weltanschauung des wissenschaftlichen Sozialismus aufnimmt, kann unseren Ansprüchen genügen und die Arbeiterbewegung voranbringen. Die Kommunisten müssen diejenige Kraft sein, die im Hinblick auf die ökologische Frage die Eigentumsfrage und damit die Frage der kapitalistischen Produktionsverhältnisse ursächlich benennt. Um eine wissenschaftliche marxistische Position entwickeln zu können, ist es aber unumgänglich, sich mit den naturwissenschaftlichen Phänomenen des Klimawandels und anderer Prozesse der Umweltzerstörung zu befassen und Kritik an den Vorstellungen der bürgerlichen Umweltbewegung zu entwickeln.

### **Die globale Erwärmung des Klimas**

Die globale Erwärmung wird durch die Emissionen von Treibhausgasen verursacht, die die menschliche Zivilisation seit Beginn der kapitalistischen Industrialisierung produziert hat. Die menschliche Zivilisation greift durch die Verbrennung von fossilen Brennstoffen, aber auch von organischem Material aktiv in die natürlichen CO<sub>2</sub>-Kreisläufe ein und verursacht damit die Erderwärmung.

Dieser Klimawandel hat enorme Auswirkungen auf die Ökosysteme und damit auch massive negative Folgen für die Lebensgrundlagen der Menschheit. Das Abschmelzen der Polkappen und der Anstieg der Meeresspiegel bedroht große Teile der Menschheit, die in Küstennähe siedeln. Extreme Wetterereignisse mit vielen Todesopfern (Hitze- und Kältewellen, Überschwemmungen, Tornados, Dürren, Waldbrände etc.) häufen sich durch die steigenden globalen Temperaturen, auch wenn es nicht präzise möglich ist, jedes einzelne Wetterereignis kausal auf den Klimawandel zurückzuführen. Zahlreiche Tier- und Pflanzenarten kommen mit den erhöhten Temperaturen nicht zurecht und werden aussterben oder in andere Regionen wandern. Das Aussterben zahlreicher Arten und die Verringerung der Tierpopulationen auf dem Planeten haben weitreichende negative Auswirkungen auf die Ökosysteme und die Lebensgrundlagen des Menschen. Umgekehrt kehren tropische und subtropische Krankheiten und Parasiten bereits jetzt nach Europa zurück. Wir dürfen uns keinesfalls der Illusion hingeben, dass die Menschheit sich von den Ökosystemen unabhängig gemacht hätte. Eine derart katastrophale Umwälzung des Ökosystems, wie sie als Folge des Klimawandels und anderer Folgeerscheinungen der Umweltzerstörung ausgelöst wird, wird sich stark auf die Nahrungsversorgung, die Bewohnbarkeit ganzer Regionen, die Verbreitung von Krankheiten usw. auswirken.

Daran, dass der Klimawandel „menschengemacht“ ist, kann heute kein ernsthafter Zweifel mehr bestehen. Irreführend am Begriff des „menschengemachten Klimawandels“ ist hingegen, dass keineswegs der „Mensch an sich“ und sein „unersättlicher“ Hunger nach Ressourcenverbrauch das

Klima in diesem Ausmaß beeinflusst, sondern die weltweit herrschenden Produktionsverhältnisse, der Kapitalismus.

Der Kohle-, Erdöl, und Gasmarkt ist an große Profiterwartungen geknüpft. Allerdings sei hierbei nicht vergessen, dass der Markt für erneuerbare Energien stark gewachsen ist, und somit ebenfalls kapitalistischen Interessen unterliegt. Somit ist der Wandel hin zu erneuerbaren Energien innerhalb des Kapitalismus kein Wandel im Sinne der Menschheit. Er folgt nicht den Erfordernissen zur Begrenzung der globalen Erwärmung, sondern den Profitzielen des Kapitals. Es ist nicht zu erwarten, dass unter kapitalistischen Bedingungen rechtzeitig ein Umsteuern bei der globalen Energieversorgung stattfinden kann und wird, um die Klimaerwärmung auf ein erträgliches Maß zu begrenzen.

## **Umweltfrage und Klassenfrage**

Die Zerstörung von Ökosystemen und die klimatischen Veränderungen sind aktuell Hauptprobleme, unter denen große Teile der Menschheit leiden. Doch auch, wenn der Klimawandel und die Zerstörung von Ökosystemen zu einem gewissen Grad ein Probleme der gesamten Menschheit sind, hat sie sowohl auf der Seite der Verursacher als auch auf Seiten derer, die darunter leiden, einen eindeutigen Klassencharakter. Wenn durch den Klimawandel, die Vergiftung, Überfischung und Versauerung der Meere, die Erosion des Bodens usw. Nahrung und Trinkwasser immer knapper werden, werden darunter in erster Linie die ärmsten der Armen leiden. Für die Kapitalisten, die den Klimawandel verursacht haben, wird es dagegen immer Möglichkeiten geben, sich diesen Folgen auf andere Weise zu entziehen.

Auch wenn einige Konzerne, Politiker und Medien immer noch etwas anderes behaupten, ist den Imperialisten klar, dass der Klimawandel eine Realität ist, auf die auch sie sich einstellen werden müssen. Auch der deutsche Imperialismus bereitet sich vor. Alleine die Ressourcenknappheit wird zu neuen und verschärften zwischenimperialistischen Konflikten führen, unter denen vor allem die Arbeiter aller Länder leiden werden.

Es ist grundfalsch, davon auszugehen, dass alle Menschen gleichermaßen durch ihre „Gier“ nach Ressourcen für die Umweltzerstörung verantwortlich sind. In der bundesdeutschen Klassengesellschaft besitzt das reichste Prozent der Bevölkerung über ebenso viel Vermögen wie 87 Prozent der Bürger. In einer solchen sozialen Realität ist „der Konsument“ eine nichtssagende und klassenneutrale Abstraktion. Parolen, die einfach die breite Bevölkerung zum Konsumverzicht auffordern, verschleiern deshalb die Klassennatur der zunehmenden Zerstörung der Lebensgrundlagen der Menschen und schieben die Verantwortung auf die Arbeiterklasse ab.

Unter kapitalistischen Bedingungen ist es nicht möglich, Ressourcenverbrauch und Verschmutzung auf ein tragbares Maß zurückzufahren. Dies liegt in der fundamentalen Logik des Systems begründet. Solange jedes Unternehmen nur für sich plant und sich dabei allein an seinen betrieblichen Gewinnen, also der Realisierung des Mehrwerts orientiert, ist es nicht möglich, grundlegende gesamtgesellschaftliche Ziele wie den Schutz der Lebensgrundlagen der Menschen in der Produktion zu berücksichtigen.

Aufgrund der Konkurrenz zwischen den Monopolen und auch zwischen den imperialistischen Staaten können Veränderungen in der Produktion hin zum Schutz der Lebensgrundlagen der Menschen nicht erwartet werden. Dort wo eine Umstellung auf regenerative Energien oder die

Entwicklung von CO<sub>2</sub>-freiem Verkehr vorangetrieben wird stecken geostrategische Interessen dahinter und der Drang der einzelnen Kapitale, sich in der internationalen Konkurrenz einen Vorteil zu verschaffen.

Ressourceneffizientere Technologien und Produktionsmethoden führen oftmals überhaupt nicht zu reduziertem Ressourcenverbrauch. Das sogenannte Jevons-Paradoxon besagt, dass die verbesserte Effizienz bei der Ressourcen-Nutzung keine Reduktion des Ressourcenverbrauchs, sondern umgekehrt eine Steigerung desselben zur Folge haben kann. Dieses Paradoxon lässt sich auch an den CO<sub>2</sub>-Emissionen beobachten. Der CO<sub>2</sub>-Gehalt steigt weiter an. Dieser grundlegende kapitalistische Mechanismus zeigt, weshalb alle Argumente, die allein durch verbesserte Technologien die Probleme der Umwelt lösen, ohne die gesellschaftlichen Verhältnisse zu ändern, auf Illusionen basieren.

Die ökologische Frage existiert nicht neben und außerhalb des Kapitalismus und des Kampfes der Klassen. Sie ist vielmehr das Ergebnis des Verhältnisses zwischen der menschlichen Gesellschaft und der Natur, wie es sich unter kapitalistischen Bedingungen gesetzmäßig entwickelt. Die Umweltfrage ist also ein Aspekt des Klassenkampfes und des Kampfes zur Durchsetzung der neuen Produktionsweise gegen die historisch überholte alte Produktionsweise.

## **Umwelt und Naturdialektik**

Die Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung sind andere als die der Natur, sie folgen aber grundsätzlich denselben Bewegungsformen, die allgemeine Bewegungsformen der Materie sind.

In dem marxistischen Verständnis der Arbeit als vermittelnden Prozess zwischen Mensch und Natur ist bereits enthalten, dass ein Verständnis der kapitalistischen Gesellschaft ohne die Analyse ihres Verhältnisses zur Natur nicht vollständig sein kann.

Entscheidend für die historisch-materialistische Auffassung von der Geschichte ist dabei die Erkenntnis, dass die kapitalistische Produktionsweise einerseits die Produktivkräfte entwickelt, diese aber andererseits immer wieder die Form von Destruktivkräften annehmen.

Die Dialektik der Produktivkraftentwicklung im Kapitalismus besteht gerade darin, dass durch diese auch wiederum Faktoren geschaffen werden, die zur Produktivkraftzerstörung führen: Krisen, Kriege, psychische und physische Zerstörung der Arbeitskraft durch die Arbeit selbst usw., und eben auch durch die Zerstörung der Lebensgrundlagen der Menschen.

## **Die politische Bedeutung der Umweltfrage für die kommunistische Bewegung**

Es ist unsere Aufgabe als Kommunisten, die wissenschaftliche Weltanschauung in die Arbeiterklasse zu tragen, selbst wenn es um unpopuläre Themen und Positionen geht. Es wäre daher falsch, würden wir zur Frage der Umwelt und Umweltpolitik schweigen oder dem Kampf gegen wissenschaftsfeindliche Theorien (z.B. die der „Klimaskeptiker“) aus dem Weg gehen.

Wer aber aus der großen Bedeutung des Problems darauf schließt, dass die Kommunisten ihre gesamte Agitation nun auf dieses Thema ausrichten sollten, geht fehl. Es kommt vielmehr darauf an, verschiedene Aspekte der Umweltfrage immer wieder mit den Klassenkämpfen so zu verknüpfen, dass das Klasseninteresse dahinter vermittelbar ist. Es muss der Arbeiterklasse verständlich gemacht werden, dass die Umweltfrage (ebenso wie die Frauenfrage, der Kampf gegen

Rassismus usw.) ein Aspekt der Klassenfrage ist und in all diesen Teilfragen wie auch der Gesamtfrage ihr Feind die Bourgeoisie ist.

### **Der Sozialismus und die Umweltfrage**

Umweltzerstörung gab es in verschiedenen Formen schon vor dem Kapitalismus und es wird sie auch im Sozialismus in begrenztem Rahmen noch geben. Eine Gesellschaft ohne Produktion ist nicht möglich und Produktion ist, wie Marx betont hat, ein Prozess des Stoffwechsels mit der Natur, der Veränderung der Natur gemäß den Zielen der Menschen. Welche diese Ziele sind, hängt aber nun entscheidend von der herrschenden Produktionsweise ab.

Nur eine Produktionsweise, die sich an den Bedürfnissen der Menschen orientiert, kann langfristig gewährleisten, dass der Ressourcenverbrauch der Gesellschaft sich an den Grenzen orientiert, innerhalb derer eine Regeneration des Ökosystems noch möglich ist. Denn die Erhaltung der Umwelt im Sinne der natürlichen Lebensgrundlagen der menschlichen Gesellschaft ist ein essenzielles Bedürfnis der Menschen. Eine solche Produktionsweise beinhaltet zwangsläufig die zentrale Planung der Produktion.